

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Besprechungs- und Abrechnungs-  
Bureau der Redaction:  
Dienstag 10-12 Uhr.  
Mittwoch 4-6 Uhr.

Die für die nächste Nummer bestimmte  
Abrechnung der Redaction wird  
vertheilt.

Annahme der für die nächste  
Nummer bestimmten Abrechnung  
bis 1 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1/2 9 Uhr.  
In den Fällen für Inf.-Anträge:  
Dts. Reichs. Untergerichts. 22.  
Dts. Reichs. Ratheninstr. 18. p.  
nur bis 1/2 3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 76.

Freitag den 20. Februar 1880.

74. Jahrgang.

Kuflage 16,000.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 M.,  
incl. Postgebühren 5 M.,  
durch die Post bezogen 6 M.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbezahlung 30 Pf.  
mit Postbezahlung 45 Pf.

Inserate 3 gesp. Zeilen 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstich  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachschuß.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kircheninspektion macht an dem heutigen Tage bekannt, daß von jetzt ab bis auf Weiteres in den Wintermonaten am letzten Sonntag jeden Monats in der Johannisstraße Abendcommunien abgehalten werden wird.

Leipzig, den 17. Februar 1880.

Die Kircheninspektion für Leipzig.

Der Superintendent.  
Dr. Fr. B. Valentiner, i. v. Eph.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin. Meißerscheidt.

## Bekanntmachung.

Es soll in der Straße F des südwestlichen Bebauungsplanes eine Straße III. Classe hergestellt werden und sind die damit verbundenen Erd- und Maurerarbeiten an einen Unternehmer in Accord zu vergeben. Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Tiefbauverwaltung, Rathhaus, II. Et., Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden. Begüßliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Straßen in Straße F“

versehen ebendasselbst, und zwar bis zum 6. März, Nachmittags 6 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 18. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin. Meißerscheidt.

## Bekanntmachung.

die Hundemaulkörbe betreffend.

Wir haben nach Anhörung des Herrn Bezirksbehörden irronisch gemeint, daß ein Hundemaulkorb (System Schröder) verhältnißmäßig neben dem bisher vorgeschriebenen zuzulassen.

Dieses Modell unterzeichnet sich von dem bisher allein zulässig gewesenem dadurch, daß

1. durch eine besondere, unter dem Unterliefer des Hundekopfes zu liegen kommende Federichtung dem Hunde die Möglichkeit gegeben wird, das Maul weit zu öffnen, ohne jedoch beißen zu können, und
2. statt eines Drahtes um den Hals und eines Blechstreifens über die Stirne herunter länger und länger je schmalle Lederriemen angebracht sind, wodurch das Anpassen des Maulkorbes an den Kopf erleichtert wird.

Wir verfügen demgemäß hiermit bis auf Weiteres, daß

vom 1. März laufenden Jahres ab

alle frei umherlaufenden oder an Bogen gespannten Hunde wahlweise mit Maulkörben entweder nach dem bisherigen, oder nach dem neuen Modelle, welches neben dem erlernten in der Rathswache zur Ansicht liegt, versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben vom Cavalier eingesperrt und getödtet, ihre Besitzer aber beiseite die Führer der Hundewecke mit Geldstrafen bis zu 60 M. oder entsprechender Haft werden bestraft werden.

Leipzig, am 18. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin. Kretschmer.

## Der Mordversuch auf den Czaren.

Die Nachrichten aus St. Petersburg stießen bis zur Stunde sehr spärlich. Die künftige Ausdeutung, welche der Telegraph liefert, steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu der Größe der That. Alle Welt ist erschrocken, denn leider muß zugestanden werden, daß die trübste Epoche des Königmordes noch nicht abgeschlossen ist. Insbesondere in liberalen Kreisen giebt sich aber eine Enttäuschung kund, die in unserem jungen politischen Parteienleben nicht ohne Berechtigung ist. Hat man doch die bittere Erfahrung gemacht, daß feudale Elemente das Ueberhandnehmen der anarchischen Elemente in allen Culturstaaten als ein Product des Liberalismus denunciren und verlangen, daß mit der Unterdrückung aller freirechtlichen Impulse den Staaten und Dynastien die Garantie der Ruhe, Ordnung und Sicherheit gegeben werde. Wie tödlich dieses Verlangen ist, beweist der einzige Hinweis auf England. In Rußland haben sich die Versprechungen betreffs Ertheilung einer Verfassung und eines verlässlichen Regiments in Polen leider nicht erfüllt, so daß die Linkspartei nur eine neue Veranlassung daraus entnimmt, gegen das Leben des Monarchen mit Mordplänen vorzugehen. Das ist eben das Entsetzliche dieses neuen russischen Attentates, daß nicht allein die Nihilisten, die sich aus dem Abgamm der Gesellschaft rekrutiren müßten, als Leiter derselben vorgeführt werden, sondern daß die Bösewichte in den höheren Schichten, bei dem Adel, der Bureaucratie und dem Militär gesucht werden. Die zahllosen politischen Prozesse, die Hinrichtungen und Transporte nach Sibirien beweisen artemäßig, daß jene Aussprüche wahr sind, welche den Kaiser und seine Familie im eigenen Hause von Verräthern umgeben schildern. Niemand in Deutschland vermag sich den Sympthien für den Kaiser Alexander zu entziehen, der nach den neuesten Berichten den unaussprechlichen nöthigen Aufregungen beinahe erliegt und dessen Rathgeber lothlos geworden sind. In diesem tragischen Momente dürfte es dem deutschen Reichskanzler erschwert sein, die veränderte Stellung zu Rußland im Reichstage mit derjenigen Offenheit darzulegen, die ihn sonst charakterisirt. So konnte es kaum überraschen, daß er bei der Generaldebatte des Budgets nicht im Reichstage erschien. Es ist begreiflich, daß die Rücksicht auf das Petersburger Ereigniß für ihn maßgebend war, weil sich ein solches kaum geeignet gewesen wäre, der tiefen Wirthschaftung gegen die regierenden Kreise in Petersburg Ausdruck zu geben, von der die nähere Umgebung des Reichskanzlers, wie es heißt, zu berichten weiß.

Der Charakter der nihilistischen Bewegung haben wir in unserm Leitartikel vom Sonntag eingehend geschildert; jeder Tag liefert aber neue Beiträge zur Verwirklichung des düsteren Bildes. Wie weit die Nihilisten in jeder Weise ihre Thatkraft betheiligen, kann man aus der „Obstischeje Djelo“ (casse générale) erfahren, wo mit großem Beifalle ein „Scandal in dem gallischen

Cannes“ berichtet wird. Das Wort „Scandal“ ist in der betreffenden Correspondenz ironisch gemeint; das Schriftstück hat die Tendenz, ein Triumphgeschrei darüber zu erheben, daß „die vernünftigen Einrichtungen der Republik“ einem Emigranten P. Alifow die Möglichkeit gewährten, dem Präsidenten von Nizza Trost zu bieten. P. Alifow ist ein eingeweihter Verehrer des Mörders Netshajew, behandelt den Glauben an Jesus Christus als geistige Schwärze und rühmt stolz, die russische Jugend hätte eine ganz andere Quelle ihrer Moral, als das Christenthum — nämlich den Tschernyschewskischen Schandroman: „Was thun?“ Dieser Alifow hat die Anwesenheit der kaiserlichen Kaiserin von Rußland in Südfrankreich als willkommene Veranlassung erachtet, in dem nahe gelegenen Bordighera in französischer und italienischer Sprache eine Schandchrift gegen den Kaiser von Rußland unter dem Titel: „Alexandre II. Libérateur“ drucken zu lassen und durch die Post zu verbreiten. Gleichzeitig erschien diese Broschüre in russischer Sprache in Genf. Als der Präfect von Nizza Alifow auf die der Kaiserin gegenüber schon wegen ihres leidenden Zustandes gebührenden Rücksichten aufmerksam machte, schenkt — nach der „Obstischeje Djelo“, die die Antwort selbst eine „eingemessene Parole“ nennt — Alifow sich sehr gefühlos und zugleich roh benommen zu haben. Die Alifow'sche Broschüre ist vielleicht das Schändlichste, was zur Glorification der nihilistischen Frevelthaten und zur Schmähung eines Monarchen geschrieben worden ist. Es wird darin geradezu zur Ermordung des Kaisers aufgefordert. In den russischen Regierungskreisen schmeichelte man sich eben noch mit der Hoffnung, daß man nachgerade mehr als früher mit den Schlichen der Nihilisten vertraut sei. Die Nihilisten bedienten sich z. B. nicht selten mit großem Erfolg eines sehr schlaun Randers, um ihre Verfolger anzuführen und zu ermüden. Dasselbe bestand darin, daß sie sich gegenseitig denuncirten, und die Polizei ist in Folge dessen monatlang getäuscht worden. Es ist bekannt, daß wegen der Ereignisse der letzten Jahre massenhafte Verhaftungen stattfanden, und ebenso, daß unter diesen Verhafteten fast zwei Drittel auf anonyme Angaben hin eingezogen und später wieder in Freiheit gesetzt wurden. Manche haben dabei freilich auch recht lange Zeit sitzen müssen. Daraufhin entwarfen die Nihilisten ihren Plan. Sie schrieben z. B. an die dritte Abtheilung: „Im Hause F der so und so Straße im zweiten Stock, Quartier x., befindet sich eine Scheindruckerei, man arbeitet von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens.“ In der nächsten oder übernächsten Nacht erschienen dann die Polizisten, durchsuchten das Quartier von oben bis unten, fanden aber Nichts, als einen verschlafenen und brummenen Einmieter, der ihnen jedoch mit der größten Bereitwilligkeit bei ihren Nachforschungen behüßlich war. Nach 14 Tagen erhielt die dritte Abtheilung der Stadthauptmannschaft abermals einen anonymen Brief gleichen Inhalts, und abermals zogen die Wächter

des Befehles aus und abermals zogen sie mit langen Nasen wieder ab. Natürlich wurde die Polizei unwillig über diese grundlosen Welterungen und ging nicht mehr hin, um so mehr, als auch keine anonymen Briefe mehr erschienen. Dann aber richtete sich die nihilistische Druckerei höchst bequem in den nun gegen jeden Argwohn gefeiteten Quartieren ein. Wenn man diese Einzelheiten liest, so sollte man glauben, daß die Petersburger Polizei schon zu viel vom Baum der Erkenntniß gegessen hätte, daß ihr die Schliche der Verschwörer keine neuen Rathsel aufzugeben vermöchten. In der That scheint man auch eine Ahnung gehabt zu haben, daß sich etwas Schreckliches vorbereite, denn die jüngst erst mit so großen außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten General-Gouverneure wurden nach der Hauptstadt gerufen und von ihnen trafen bereits die Generale Tokis-Melissoff aus Charkow und Totleben aus Odessa in Petersburg ein, freilich ohne auch nur im geringsten durch ihre Anwesenheit zur Verhinderung des geplanten Mordanschlags etwas beitragen zu können.

Die kaiserliche Familie hatte das Winterpalais seit dem 4. April 1864, an welchem Tage auf den im Sommergarten spazieren gehenden Kaiser von dem Edelmann Karakajew geschossen wurde, zu ihrem ständigen Aufenthaltsorte während ihrer Anwesenheit in Petersburg gewählt. Es schien vermöge seiner isolirten Lage am Newsky-Prospect größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Mitten in der Rewa, auf einer künstlich hergestellten Insel, liegt die berühmte und gesühete Peter-Paulsinsel, in welcher die politische Verhaftungen und Ueberführungen inhaftirt zu werden pflegen. Nachfolgende Skizze giebt wenigstens eine ungefähre Darstellung der Lage des Winterpalais und seiner Umgebung.



Unmittelbar nach der Explosion wurde das Winterpalais hermetisch durch Wachen und hauptsächlich durch Officiere, die aus allen Cafen und Restaurants herbeiströmten und es sich nicht nehmen ließen, den Sicherheitsdienst momentan persönlich zu versehen, abgesperrt. Der Polizeidirector und der Commandant der Stadt trafen persönlich ein und leiteten die auf der Stelle vor-

genommene Untersuchung. Eine Abtheilung Garde-Bioniere, die durch den Telegraphen herbeigerufen wurde, räumte die Schredensstätte auf. Ein panischer Schreden verbreitete sich natürlich im Palais und der Czars blieb nur darauf bedacht, seine schwerranke Gemahlin möglichst zu beruhigen. Es scheint außer allem Zweifel zu liegen, daß das Palais auch noch an anderen Stellen unterminirt ist. Bis jetzt werden nur officielle, lädenhafte Nachrichten verbreitet. Nur Personen, die ganz und gar mit den Gewohnheiten des Czaren, sowie mit den Localitäten Beschaid wußten, konnten den verbrecherischen Mordanschlag unternehmen, und es liegt außer allem Zweifel, daß selbst Bedienstete aus der Umgebung des Czaren in den Mordplan eingeweiht waren. Eine starke Kette von Polizeisoldaten hat den Platz vor dem Palais abgesperrt und Jeder, der in das Palais hineinwill, wird, auch wenn er sich legitimirt, mit einer Eskorte dem wachhabenden Officier überliefert. Die kaiserliche Familie hat sofort einen anderen Theil des Palais bezogen.

Die Aufregung über das Ereigniß ist in Berlin, wie das „V. Z.“ meldet, eine ungeheure. Selbst die nächste Umgebung des Hofes trat aus ihrer sonst kühlen Reserve heraus. Aber Wehr als das offizielle Telegraphen-Bureau mußte man auch im Palais des Kaisers nicht. Die Koppligkeit in Petersburg selbst muß außerordentlich sein, denn die russische Postkassette in Berlin hatte bis Mittwoch Mittag 1 Uhr noch keine directe Nachricht erhalten. Allerdings ist der russische Postkassette in Berlin, Herr von Sabaroff, schon seit fünf Tagen in Petersburg. Selbst Prinz Karl, der über Petersburg sonst vorzüglich informirt ist, sah sich genöthigt, ein Schreiben um nähere Mittheilung an den Kaiser Wilhelm zu schicken, dem aber die Antwort, daß man im kaiserlichen Palais bis jetzt nur auf die von uns gestern bereits mitgetheilten beiden officiellen Depeschen des Wolff'schen Bureau angewiesen sei. Auch im auswärtigen Amte hatte man bis zur Mittagzeit des genannten Tages keine weiteren Informationen. Weiteres, und noch im Laufe des Tages zugehende Nachrichten werden wir im „Nachtrage“ zusammenstellen.

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 19. Februar.  
Eine denkwürdige parlamentarische Session naht sich ihrem Ende. Heute, Donnerstag, werden voraussichtlich die Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses beschlossen werden. An der Annahme der Verfassungsvorlage wird wohl nicht zu zweifeln sein, wenn auch Centrum und Fortschrittspartei angeblich dagegen zu stimmen entschlossen sind. Das Abgeordnetenhaus würde auch mit der Verwerfung der Verfassung nichts anrichten. Wenn die Regierung auf der Durchberatung der Verwaltungsvorlage im Sommer besteht, so kann sie, auch wenn das Abgeordnetenhauses die Verfassung ablehnt, nicht gehindert werden, statt einer Resolution eine neue Session